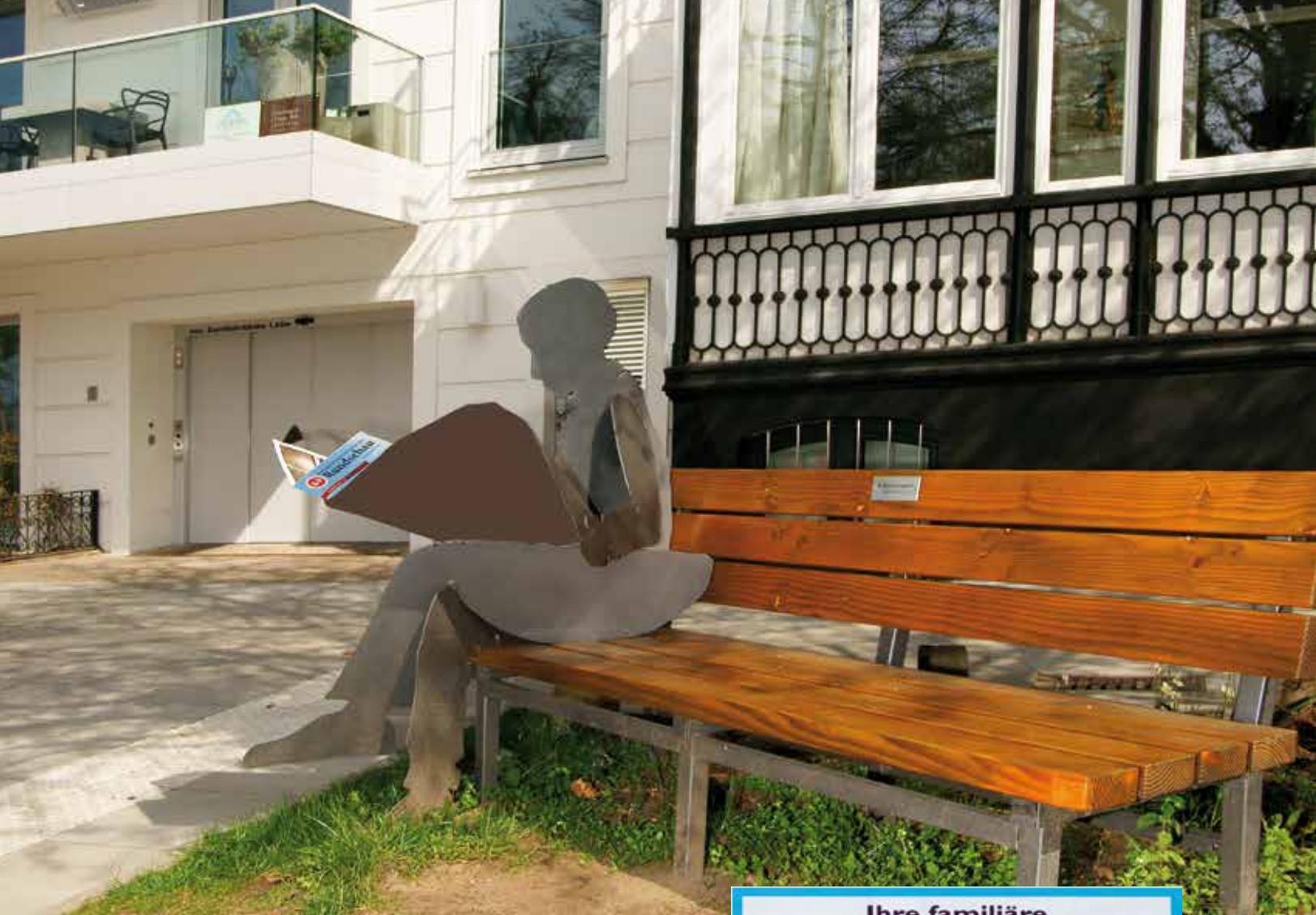




Hohenfelder und Uhlenhorster Rundschau

www.hubv.de

Ausgabe Juni - Juli 2021



**Ihre familiäre
Immobilienverwaltung in
Hohenfelde / Uhlenhorst,
Buchtstraße 8,
22087 Hamburg**

Verwaltung · Vermietung · Verkauf

AGESA
Grundstücksgesellschaft mbH

040 / 22 42 32
www.agesa-immobilien.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

da sich immer einmal wieder kritische Stimmen zu einzelnen Beiträgen finden, möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass ich auch Beiträge für die Veröffentlichung auswähle, die nicht meiner Meinung entsprechen, sondern lediglich die Positionen der Verfasser*innen widerspiegeln (siehe auch den Hinweis in unserem Impressum). Ich übe in den Grenzen von Gesetz und Grundgesetz (vor allem Menschenwürde) keinerlei Zensur aus. Die Meinungsfreiheit halte ich für ein hohes Gut und würde mich auch immer dafür einsetzen, dass Menschen, die anders denken als ich, ihre Meinung (im obigen gesetzlich vorgegebenen Rahmen) äußern dürfen. Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut. Sie hilft uns unsere eigenen (Denk-)Grenzen zu überschreiten und uns gedanklich weiterzuentwickeln. (Dabei sind die Hass-Kommentare, wie sie in den „a-sozialen Netzen“ leider verbreitet werden, nicht mitgemeint.)

Wir alle sind mit angeborenen und erworbenen Vorurteilen ausgestattet, die uns helfen zu handeln, aber die uns gleichzeitig in unserer Wahrnehmung der Welt begrenzen. Zu den angeborenen Beschränkungen gehört unter anderem, dass wir gerne in kausalen (weil) und konditionalen logischen Zusammenhängen (wenn ...dann...) linear denken, aber selten spontan Wechselwirkungen, Rückkopplungseffekte und globale Zusammenhänge einbeziehen. Das zeigt sich ganz besonders an den Klimaveränderungen durch unser wirtschaftliches Handeln und unser Konsumverhalten und hat leider katastrophale Folgen.

Für bestimmte Erscheinungen fehlen uns schlicht Vorstellungsvermögen (z.B. Ausdehnung des Kosmos) oder Wahrnehmungsorgane (z.B. Ultraschall, UV-Strahlung, radioaktive Strahlung). Wir sind schon von unserer Natur her begrenzt, weil die Evolution uns ganz effektiv nur mit den Fähigkeiten ausgestattet hat, die uns das Überleben gesichert haben.

Und wir sind emotionale Wesen, wir vermeiden gerne Stress und machen deshalb Fehler und Denkfehler.

In der Psychologie nennt man solche Beschränkungen des Verstandes „Bias“. Wenn wir einen Plan verfolgen oder eine vorgefasste Meinung haben, blenden wir alles aus, was uns daran hindern könnte (Stressvermeidung), aber was vielleicht



langfristig äußerst konstruktiv und sinnvoll wäre. Wenn wir echten und vermeintlichen Autoritäten gegenüber stehen, schalten wir gerne Zweifel und innere sowie daraus folgend äußere Widerstände und Einwände aus (klassisches Beispiel die Therapieverordnung von Doktor*innen). Wenn wir in schweren Stress geraten, greifen wir auf eingeübte Handlungsrezepte zurück, die vielleicht einmal sinnvoll waren, und machen dann immer wieder den gleichen Fehler, nur um ein vermeintlich nicht kontrollierbares Risiko eines Neuanfangs zu vermeiden (ein gutes Beispiel: Beziehungskrisen).

Irrtum und Fehler sind menschliche Eigenschaften, aber wenn wir aus ihnen lernen, können wir nur gewinnen. (Seneca: „Errare humanum est - sed in errare perservare diabolicum.“ Irren ist menschlich, aber im Irrtum zu verharren teuflisch.)

Deshalb ist es mir persönlich wichtig, offen für andere Kulturen, Anregungen und Meinungen zu sein, keiner zwingt mich zur kritiklosen Übernahme. Deshalb ist Meinungsfreiheit und deshalb sind vor allem gut begründete andere Meinungen zur Welt und zu Ereignissen eine Hilfe zur eigenen Entwicklung. Ein Blick auf meine eigenen Grenzen und Beschränkungen und mein Bewusstsein, dass es sie gibt, hat mich immer im positiven Sinne beflügelt. Bleiben Sie gesund und offen für neue Anregungen.

Ihre Heike Seiler-Völker



Nationale Rechtswahl

Das deutsche Erbrecht wird nicht am Hindukusch verteidigt. Das nach unseren Erbrechtsregeln errichtete Testament eines Deutschen, der seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Afghanistan hat und dort stirbt, wird nicht selten scheitern, wenn es vor Ort nach islamischem Rechtsverständnis ausgelegt und nicht verstanden wird.

Probleme für deutsche Testamente können aber auch in Europa lauern, wenn der Verstorbene sein Testament zwar nach deutschen Regeln errichtete, aber in einem anderen als seinem Herkunftsland lebte. Stichwort: ‚Mallorca-Rentner‘. Seit August 2015 gilt innerhalb der EU die Europäische Erbrechtsverordnung (EuErbVO). Die hat zur Folge, dass Erbfälle grundsätzlich nach dem Recht des Landes beurteilt werden, in dem der Verstorbene zuletzt vor seinem Tod seinen letzten gewöhnlichen Aufenthalt hatte, hier also dem Recht der Baleareninsel. Ein Ehegattentestament (z.B. ein Berliner Testament) wäre dort unzulässig, es sei denn, das Testament enthält eine ausdrückliche Rechtswahl des deutschen Erbrechts. Eine Regelung über die Rechtswahl kann im Testament lauten: „Unabhängig vom Ort des letzten gewöhnlichen Aufenthalts ist auf dieses Testament das deutsche Erbrecht anzuwenden“.



Dietmar Heister

Rechtsanwalt

Kanzlei für Erbrecht

www.Anwaltheister.de

Schottweg 1 22087 Hamburg

Tel. (0 40) 2 29 55 55

Editorial	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 3
<i>WIR ÜBER UNS:</i>	
<i>Rüdiger Münzer: Leewe Lüüd</i>	Seite 4
<i>Uschi Pfündner & andere: Dankeschön, Hexe Fiedler!</i>	Seite 5
<i>Vorgestellt: Der Vorstand</i>	Seite 6
<i>Mitgliedsausweise für das Jahr 2021</i>	Seite 6
<i>Geburtstagswünsche</i>	Seite 6
Ulrich Poser: Dieser Zaun muss erhalten bleiben!	Seite 7
Petition: Anwohnerparken auch in Hohenfelde	Seite 7
Marlis Assel: Nachlese	Seite 8
Menschen im Stadtteil: Ingrid Staschik	Seite 9
Karin Hanigk: Verzaubertes Hamburg	Seite 10
Ulrich Müller: Ich, der Lindner	Seite 11
Annegret Krol: Der Friede im eigenen Haus	Seite 12-13
Kleinanzeigen	Seite 13
Uschi Pfündner: Aktivspielplatz Hamburger Straße	Seite 14
Heidger Juschka: Lichtblick Tausch-Häuschen	Seite 15
Impressum	Seite 15

Leonhard Immobilien

Immobilien in Hamburg: Chefsache.

Wenn andere von VIP- Kunden sprechen, dann ist das bei uns Kern des Geschäfts. Jeder Immobilienverkauf ist Chefsache, eine persönliche Beratung und Betreuung ist garantiert.

Kompaktes Wissen in Ratgeberform.

Profitieren Sie von unserem Expertenwissen zu den Themen Alter, Scheidung, Erbschaft, Sanierung und Privatverkauf.

www.leonhard-immobilien.de/immobilien-ratgeber

Wohnen im Alter Immobilie und Scheidung Immobilienwelt erklärt Richtiger Immobilienpreis Immobilie geerbt

Wir über uns

Leeve Lüüd,

im März 2020 hatten wir - der Vorstand des Hohenfelder und Uhlenhorster Bürgervereins - geplant, die Jahreshauptversammlung (JHV) abzuhalten. Der Termin „platzte“, weil die für die Versammlung reservierten Räumlichkeiten aus internen Gründen beim Gastgeber, „Pfleger und Wohnen“, nicht mehr zur Verfügung standen.

Während dieser Veranstaltung sollten 3 Vorstandsmitglieder neu gewählt bzw. für eine weitere Periode wiedergewählt werden.

Ein erneuter Versuch die JHV abzuhalten scheiterte dann Ende Mai 2020 wegen der mittlerweile geltenden CORONA-Restriktionen. Einen weiteren Versuch, die JHV durchzuführen, starteten wir dann im November 2020. Als Versammlungsort hätte uns dankenswerterweise die St. Gertrud-Kirche ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Dort hätten wir die damals geforderten Abstandsregeln einhalten können.

Aber auch hier hat uns CORONA dann doch noch einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Wir sind heute in der Situation, dass eigentlich keines der noch tätigen Vorstandsmitglieder „offiziell“ bestellt ist. Nun haben wir alle ein großes Interesse daran, den HUBV zu erhalten, und deshalb arbeitet die „Verwaltung“ des HUBV weiterhin - seit einiger Zeit auch mit neuen Mitgliedern im Vorstand. So ist Rupert Schubert bereit, die Nachfolge von Gunther Herwig anzutreten.

Für unsere Schatzmeisterin Lorraine Henke steht Olaf Uebelgünn bereit, ihre Aufgaben zu übernehmen. Unsere Chefredakteurin und Schriftführerin sowie der zweite Vorsitzende Rüdiger Münzer stehen zur Wiederwahl an. Verlassen hat uns mittlerweile die „gute Seele“ des Büros, unsere Büro-Managerin Hedwig Fiedler, besser bekannt unter dem Namen „Hexe“.

Hier suchen wir dringend eine/n Nachfolger/in. Aber auch sonst sind wir für die Verstärkung unseres Teams durch Engagement im Vorstand dankbar.

Wie arbeitet der Vorstand unter den derzeitigen Bedingungen?

Zu Beginn der Pandemie haben wir uns noch regelmäßig einmal im Monat mit „gebührendem Abstand“ im HUBV-Büro getroffen. Mit der Verschärfung der Corona-Restriktionen sind wir dann aber sozusagen aufs „Home Office“ umgestiegen und treffen uns wie gehabt regelmäßig einmal im Monat, jetzt aber per Video-Konferenz. Nach den üblichen Startschwierigkeiten funktioniert das mittlerweile recht gut - und ich kann das auch nur wärmstens für die Kommunikation unter den Mitgliedern bzw. auch mit dem Vorstand empfehlen. Wenn Sie Fragen hierzu haben oder Unterstützung benötigen, wenden Sie sich ruhig an mich.

In der Hoffnung, dass wir diesen „nümodschen Krom“ bald nicht mehr benötigen, verbleibe ich mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit,

Ihr Rüdiger Münzer
Vorstand im „Home Office“



Dankeschön, Hexe Fiedler!

Seit über 20 Jahren ist „Hexe“ (der Spitzname kam von ihrem Mann – laut Wikipedia: als Hexe wird in Märchen, Mythen und im Volksglauben eine mit Zauberkraften ausgestattete Frau bezeichnet) die gute Seele vom Bürgerverein. Sie hat so viel Tatkraft, Arbeit, Spenden und Zuwendungen in den Bürgerverein eingebracht. Die letzten Jahre war sie im Vorstand für das Büro zustän-

dig – aber nicht nur dann hat sie die Küche immer in ihrem Blick gehabt. Öfter musste sie nach verschiedenen Treffen aufräumen und alles wieder an seinen Platz stellen. Sie hat Kaffee, Kekse, Milch etc. spendiert – und besonders bei den Straßenfesten und Veranstaltungen war sie die „Managerin“. Besonders das „Hofwegfest“ war immer eine besondere Herausforderung – alles musste organisiert werden und Hexe hatte Pappbecher, Pappsteller, Servietten, Teelöffel, Messer zum Kuchen- und Torten-Schneiden besorgt – an alles hatte sie gedacht. Auch bei den Weihnachtsfeiern -

mit einer Schar eifriger Helfer*innen – wurde an nichts gespart: weihnachtliche Dekoration, Apfelsinen, Kerzen, Wein – die Mitglieder konnten feiern und den Nachmittag genießen. Glühweinnachmittage standen auch auf dem Programm. Mit Renate Wente hatte Hexe in den letzten Jahren Wanderungen organisiert – und wir waren immer eine Gruppe von ca. 10 Mitgliedern, die über ‚Stock und Stein‘ gewandert sind. Nun hat sich Hexe entschieden, ihre Aufgabe im Vorstand in andere Hände zu legen und natürlich hoffen wir, dass sich ein Ersatz – so schwierig es sein wird – findet. Aber uns bleibt erstmal ein großes DANKESCHÖN HEXE zu sagen. Wir haben es alle sehr geschätzt, wieviel Herzblut, Arbeit, Engagement und Freude Du für den Bürgerverein und seine Mitglieder eingebracht hast. Einige Deiner Wegbegleiter*innen möchten stellvertretend für viele andere noch persönliche Worte an Dich richten:

Wie kommt eine Niendorferin in den Bürgerverein?

Auf einer gemeinsamen Reise in den 90'er Jahren lernten Hardy und ich Hexe Fiedler kennen. Im Laufe der Unterhaltungen kamen sie auch auf den Bürgerverein zu sprechen – und Hexe war sehr an den Unternehmungen des Vereins interessiert und trat ein. Welch ein Glück für den Verein. Von da an ist sie als große Hilfe bei diversen Veranstaltungen und Festen ‚vorne‘ dabei. Liebe Grüße und bleib gesund – (Inge und Hardy Biener)

Liebe Hexe, wie ich hörte, gibst Du Deinen ‚JOB‘ als Büroleiterin auf. Ich dachte, man könne Dich noch umstimmen. Du warst perfekt, nicht nur was die Büroräume nebst Küche betraf. Dein totaler Einsatz bei den Straßenfesten, den Weihnachtsfeiern, Punschnachmittagen usw.

war großartig. Du hast alles super organisiert und es hat immer geklappt! Man konnte sich 100%ig auf Dich verlassen. (Ingrid Drecke)

Liebe Hexe, weißt Du noch als wir beide – es ist ja schon eine längere Zeit her – in gemütlicher Atmosphäre die Besucher im Bürgerverein mit dem Duft des Glühweins und der Orangen an den Punschabenden erfreuen konnten?

Bei guter Stimmung und mit vollem Einsatz haben wir den Glühwein zubereitet, Orangen geschnitten und natürlich im Vorwege schon mal probiert!! Wir wussten nämlich, dass nachher für uns leider nicht viel übrig bleibt!! Auf jeden Fall hat es immer ganz viel Spaß gebracht, mit Dir diese Abende vorzubereiten und zu gestalten, und ich danke Dir dafür und natürlich auch für Deine immer wieder großzügigen Rotwein Spenden. Liebe Grüße! (Silke Lang)

Liebe Hexe, ich war gern mit Dir beim Hofwegfest am Stand. Wir waren ein gutes Team. Auch an unsere Reise nach Sylt habe ich nette Erinnerungen. (Elke Lange)

Hallo Hexe, auch von mir ein Dankeschön. Wir haben viel gemeinsam erlebt

und sind durch manche Höhen und Tiefen im Bürgerverein gegangen. Alles Gute! (Hildegard Schipper)

Als Schatzmeisterin des HUBV in den Jahren 2011-2017 habe ich nicht nur Hexe Fiedler als Mensch sehr geschätzt sondern auch ihr finanzielles Engagement. Für alles, was die Küche betraf, blieben dem Verein etliche Kosten erspart. Es gab an den Spielenachmittagen und sonstigen Veranstaltungen stets Kaffee und Kekse oder auch Getränke, die sich nicht in ‚meiner‘ Kasse niederschlugen. Auch wurden kleinere und sogar größere Anschaffungen für die Küche getätigt, die als Spenden verbucht werden konnten (wobei sich bei größeren Anschaffungen ein weiteres Mitglied mit einbrachte). Man kann sagen: es waren für den Verein ‚goldene Zeiten‘, die es auch bleiben, bis Corona kam. (Brigitte Traulsen)

Irgendwann haben Hexe und ich entdeckt, dass wir beide gern wandern und neue Wege entdecken möchten. So haben wir uns auf manch abenteuerlichen Weg gemacht, um für interessierte Mitglieder Wanderungen und Spaziergänge auszukundschaften. Mit einer Beteiligung von ca. 10-12 Personen haben wir viel Spaß gehabt und auch so manches Abenteuer erlebt. So sind wir im Norderstedter Stadtpark von einem ganz heftigen Regenschauer erwischt worden oder sind um den Öjendorfer See in brütender Hitze gelaufen. Auch auf dem Alsterwanderweg, den wir in einigen Etappen gegangen sind (von der Hudtwalckerstr. bis Kayhude) haben wir uns mal fürchterlich verlaufen! Aber nie unseren Humor verloren!! Auch nach der Pandemie wollen wir alle 2 Monate wieder wandern und wie ich gehört habe – Hexe hat noch viel Wander-Ideen!! (Renate Wente)

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

01.06. Susanne Klein
01.06. Ingeborg Steffen
04.06. Margit Funke
04.06. Matthias Hahn
04.06. Rosemarie Janssen
05.06. Dorette Flach-Bäumel
07.06. Lydia Clausing
08.06. Ingrid Ebel
08.06. Angelika Jaeger
08.06. Helga Nitschkowski
10.06. Margit Petersen
11.06. Andreas Pöhl
13.06. Rosemarie Mau-Brüssow
13.06. Karen Warnholtz
15.06. Brigitte Wartisch
16.06. Inge Biener
16.06. Martin Heßelbarth
16.06. Antje Steffen
17.06. Annegret Budelmann
21.06. Corinna Bartel
22.06. Tim Zell
25.06. Rainer Naujoks
26.06. Doris Schleicher
29.06. Margret Rohlf's
30.06. Margrit Hillebrand
30.06. Helga Pustmüller
05.07. Klaus-Dieter Laurus
06.07. Annegret Krol
09.07. Ingrid Sylegard
11.07. Helga Schilling
13.07. Ulrich Müller
15.07. Ralf-Georg Gronau
19.07. Rupert Schubert
23.07. Joachim Raabe
25.07. Heike Wolf
27.07. Rose-Lore Benthack
27.07. Marietta Busse

Der Vorstand:



Lorraine Henke
Schatzmeisterin
lorraine.henke@hubv.de



Rüdiger Münzer
2. Vorsitzender
ruediger.muenzer@hubv.de



Rupert Schubert
Vorstand
rupert.schubert@hubv.de



Olaf Uebelgünn
Vorstand
olaf.uebelguenn@hubv.de



Heike Seiler-Völker
Schriftführerin und Chefredaktion der Rundschau
heike.seiler@hubv.de

Mitgliedsausweise für das Jahr 2021

Liebe Mitglieder und Mitgliederinnen,
und damit würde das – für meine Begriffe total überflüssige „gendern“ - in unserer Sprache auf die Spitze getrieben werden.

Da es z. Zt. leider sowohl im Vereinsbüro als auch außerhalb keine Vereinsaktivitäten gibt, haben wir uns im Vorstand darauf geeinigt, die Mitgliedsausweise erst dann zu fertigen und auch zu verteilen, wenn es wieder

losgeht.....

Also mit einer von uns allen erwarteten Zusammenkunft auf der Jahreshauptversammlung!

Ich freue mich darauf, Sie alle wiederzusehen
Ihre Schatzmeisterin

Lorraine Henke

Dieser Zaun muss uns erhalten bleiben!

Ein Beitrag von Ulrich Poser

Wer die Armgartstraße in Richtung Kuhmühle entlang geht, kennt ihn: Den wunderschönen Jugendstilzaun am Ufer zum Eilbekkanal. Das Unikat hat Patina und macht mittlerweile einen etwas hilfsbedürftigen Eindruck. Am Zaun ist noch ein Schild eines „Ökologische Technik e.V.“ angebracht, welchem man entnehmen



kann, dass der historisch wertvolle Zaun im Jahre 1996 vollständig restauriert wurde. Meine Recherchen haben ergeben, dass es den „Ökologische Technik e.V.“ nicht mehr gibt; er ist aus dem Vereinsregister gelöscht. Ein Anruf beim ähnlich klingenden und existierenden „Das Hamburger Umweltinstitut - Zentrum für soziale und ökologische Technik e.V.“ hat ergeben, dass dieser Verein mit dem alten Verein nichts zu tun hat. Um Zäune kümmert man sich dort auch nicht.



Da dieser einzigartige Zaun unbedingt erhalten werden muss (man sollte mit Restaurationsarbeiten alsbald beginnen, um ihn zu erhalten), sollte man jetzt über die erforderlichen Schritte nachdenken. Sollte man sich mit dem Senat in Verbindung setzen? Sollte der Hohenfelder Bürgerverein eine Crowdfundig-Kampagne starten? Oder sollte man mit willigen Helfern einfach loslegen und den

Zaun restaurieren?

Lassen Sie uns jetzt Ideen sammeln und möglichst bald loslegen. Vor allem bevor der Zaun im Rahmen der bald zu erwartenden Böschungssanierungsarbeiten am Eilbekkanal von der Stadt Hamburg vernichtet und weggeschmissen wird.

Bitte schicken Sie Ihre Ideen an den Hohenfelder Bürgerverein oder per Mail direkt an:

poser@rechtsanwalt-poser.de

Petition an Senator für Verkehr und Mobilitätswende Anjes Tjarks und Senator Grote Anwohnerparken BITTE auch in Hohenfelde !

Die rot-rot-grüne Koalition in Berlin hat das Anwohnerparken im Zentrum und Umgebung der Hauptstadt als Ziel in den Koalitionsvertrag geschrieben. Das gleiche erwarten wir, Bewohner des kleinsten Hamburger Stadtteil Hohenfelde.

Die Bewohner des städtischen Quartiers Hohenfelde haben regelmäßig keine ausreichende Möglichkeit in ortsüblich fußläufig zumutbarer Entfernung von ihrer Wohnung einen Stellplatz für ihr Kraftfahrzeug zu finden (VwV-StVO zu §45 Abs. 1 bis 1e). Kein Wunder, mit 15 Hotels in St. Georg, großen Novotel-Hotel Ecke Ifflandst. / Lübecker Str. und 2 Hotels in der Schröderstr., da ist noch die Alsterschwimmhalle, zum Glück zur Zeit im Umbau, und die P&R Autos, die mit der U1 von der Lübeckerstr. in die Arbeit oder in die Stadt fahren.

Unabhängig von Wochentag und Uhrzeit, weniger als 50% der Parkplätze für die Anwohner zur Verfügung. Die meisten sind durch Fahrzeuge mit Nicht-Hamburg Kennzeichen besetzt.

„Wir müssen den knappen Parkraum gerechter verteilen: Es kann nicht sein, dass Hotelgäste mit dem Auto die Parkplätze blockieren, nach denen die Anwohnerinnen und Anwohner nach Rückkehr von der Arbeit dann vergeblich suchen“ .

Kontakt für Unterstützung:

M. Jakubowska
Tel. 040/643 06 22
Email: mrsgoja@gmx.de

Nachlese ...

Auf der Titelseite der Rundschau April - Mai 2021 war das Haus mit der Wandmalerei in der Güntherstraße 27 abgebildet.

Aufgrund von Nachfragen zu dieser Wandmalerei drucken wir hier nochmals einen Artikel von Frau Marlies Assel aus der Rundschau 6/2018 ab, der genau dieses Kunstwerk zum Inhalt hat.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen die Redaktion.



Kürzlich wollte ich mit dem neuen gläsernen Fahrstuhl an der U-Bahn-Station Umlandstraße den Bahnsteig Richtung Barmbek erreichen. Im Fahrstuhl fiel mein Blick auf eine bunte und mit skurrilen Motiven bemalte Hauswand. Ich wurde neugierig und stieg wieder aus: Wie kamen diese geheimnis-vollen Comic-surrealistischen Symbole auf das Mauerwerk – wer war der Künstler – wer war der Auftraggeber?

Meine Anfrage bei der Hochbahn, ob diese evtl. die Wandgestaltung (das Haus steht unmittelbar neben dem U-Bahnhof) veranlasst hat, wurde mit „Nö – wir nicht – kann ich nix zu sagen ...“ beantwortet. Über eine Hausbewohnerin konnte ich Kontakt zu der Eigentümerin aufnehmen und habe erfahren: Unter der Signatur HNRX (Max) gestaltet ein international bekannter Künstler (Mural-Artist) aus Innsbruck, öffentliche Räume mit seinen „hyperrealistischen Darstellungen“.

Sein Markenzeichen ist die Darstellung von Lebensmitteln – sog. Food-Graffiti. Um geeignete Objekte für seine

Mural-Kunst zu finden, zieht er durch Europa. Immer auf der Suche nach Tunneln, Häusern und Mauern, wobei er raue, unebene Flächen bevorzugt, um dadurch in seinen Bildern eine gewisse Lebendigkeit zu erreichen. Inzwischen ist eine beachtliche Sammlung seiner Kunst entstanden, die inzwischen in vielen Städten Europas zu sehen ist. Alle von ihm gestalteten Objekte entstanden mit der Genehmigung der Eigentümerin.

Mural ist eine Form der Malkunst, die auf einer Wand oder Decke so appliziert wird, dass sie fest mit dem Hintergrund verbunden ist und zu den ältesten überlieferten Kulturleistungen der Menschheit zählt. (Sagt Wikipedia). Und „wundersamer Weise“ hat der Künstler bei seinen Streifzügen durch Hamburg in Hohenfelde ein für ihn beehrliches Gestaltungs-Objekt gefunden:

Die Giebelwand des gelb verklinternten Hauses Güntherstraße 27. HNRX nahm Kontakt zur Haus-Besitzerin auf. Mit 2 Ideen-Skizzen für die Wand-Bemalung und nach einem gemeinsamen Besuch der Millerntor-Gallery, in der seine Arbeiten im Original zu sehen sind, konnte er die Haus-Besitzerin für seine Idee begeistern und stellte ihre Hauswand zur Verfügung (das Honorar für sein Projekt in der Millerntor-Galerie spendete er an die Stiftung VIVA CON AQUA). Aus einem gemieteten Hubwagen heraus verwandelte der Maler in unzähligen Arbeitsstunden eine „unscheinbare gelbe Klinkerwand“ in einen phantasiereichen Hingucker

...Das auf der Wand bereits vorhandene „wilde Graffiti“, das seinerzeit in einer „Nacht- und Nebel-Aktion“ auf den unteren Teil der Giebelwand gesprüht wurde, steht für sich. Eine Bezahlung für technisches Gerät, Farben Pinsel und ein Honorar für seine Arbeit lehnte der Künstler ab. Max (25 Jahre jung) erwähnte, dass man vermuten könnte, seine Eltern würden ihn „sponsorn“, aber inzwischen könnte er von seiner Kunst leben.

...Ein Geschenk an die Haus-Besitzerin. Quasi: KUNST – FREI HAUS. Und unser Stadtteil ist – durch einen international erfolgreichen und bekannten Mural-Künstler – etwas bunter geworden. Die Deutung der rätselhaften Symbole (seine Ideen hierfür entstehen überwiegend in seinem „häuslichen Bereich/Küche etc.“) ist der Phantasie des Betrachters überlassen – oder bei intensivem Hinschauen entdecken Sie: Melonenscheibe – aufgeschnittene Paprika – Fischkopf – Wäscheklammer – Hummer. Wer weitere Arbeiten von HNRX sehen möchte, kann umfassende Sammlung dieses außergewöhnlichen Mural-Kunststils – und auch das Haus in der Güntherstraße – auf der Web-Site von HNRX anschauen. Dank an die Eigentümerin Frau Vera Kueppers.

Marlies Assel.

Stadtteilgärtnerin im Averhoffpark

Text und Foto: Rupert Schubert

Den Anfang machte die Aussaat eines ca. 4 m² großes Sonnenblumenfeldes. Seit vier Jahren verschönert Frau Ingrid Staschik, aufgewachsen in Barmbek, mit großer Hingabe und immer wieder neu und anders einen von Jahr zu Jahr größer werdenden Teil der Grünflächen neben dem Fußgängerverbindungsweg zwischen



Heinrich-Hertz-Straße und Averhoffstraße durch den nicht offiziell so bezeichneten „Averhoffpark“. Wenig bekannt ist, dass der Weg selbst und der Bereich westlich davon bis zum AKI (Aktivspielplatz Hamburger Straße e.V.) und bis zum Bolzplatz und Spielplatz städtische Flächen sind, für die das Bezirksamt Nord zuständig ist. Die baumbestandenen Rasenflächen und Wege westlich davon zwischen den Wohnungsneubauten sind dagegen Privatgrund. „Ich wohne seit fünfzehn Jahren in Uhlenhorst und kenne das Gelände noch unbebaut und wildbewachsen.“ Da natürlich nicht jeder machen kann, was er will, musste die engagierte Stadtteilgärtnerin erst einmal mit dem „Grünamt“ des Bezirks eine sogenannte „Grünpatenschaft“ vereinbaren, die Rechte und Pflichten regelt. Das Bezirksamt behält zwar grundsätzlich das Sagen und greift, wie im vergangenen Jahr geschehen, auch schon mal ein und legt selbst Hand an, wenn z.B. eine „nicht-indigene“ Pflanze wie das schnell wachsende „Springkraut“ sich breit macht; das gerade bei Bienen sehr beliebte auch „Drüsiges Springkraut“ oder „Rotes Springkraut (*Impatiens glandulifera*)“ genannte Gewächs stammt eben nicht aus heimischen Gefilden, sondern aus dem Himalaja. Ansonsten lässt die Stadt der Patin aber weitgehend freie Hand. Und das ist gut so und kommt einem überaus vielfältigen und üppigen Pflanzenwuchs zugute, der nicht nur viele Spaziergänger anlockt und zum Gespräch über interessante pflanzliche Entdeckungen anregt - im Moment ist der Randbereich der Grünflächen wegen der erst kürzlich abgeschlossenen Arbeiten zur Verbreiterung des Weges teils mit schwerem Gerät allerdings etwas ramponiert. Genauso beliebt ist das kleine Paradies auch bei vielen Insekten, insbesondere Bienen und Schmetterlingen. „Spenden sind immer willkommen, aber keine Geldspenden!“ Da ist Frau Staschik sehr ein-

deutig. Das Neueste sind gespendete Tomatenpflanzen. Wenn einige der vielen gespendeten Pflanzen in ihrer bisherigen Umgebung etwas kümmerlich waren, gedeihen sie in der neuen Umgebung häufig sehr gut. Ein Problem war anfangs die Wasserversorgung. Inzwischen darf sich die Hobbygärtnerin, die ansonsten ihre Dienste als zertifizierte Hundetrainerin und Hundeverhaltensberaterin anbieten kann und gerade in dem kleinen Park mit sehr vielen Herrchen und Frauchen auf große Nachfrage stoßen sollte, glücklicherweise beim benachbarten „Campus Uhlenhorst“ im Gebäude der gemeinnützigen Kesting-Fischer Stiftung bedienen. Das Schleppen der Gießkannen kann ziemlich anstrengend sein, aber: „Hierfür, für das Pflanzen, Unkraut jäten und Umgraben habe ich viele nette Mithelfer*innen, denen die Gartenarbeit ebenso viel Spaß macht. Enttäuschend war für uns alle aber, dass einige Spaziergänger die Blumen für ihre Vasen zuhause gepflückt haben, deshalb mussten wir im letzten Jahr ein Schild dagegen aufstellen.“ Hoffentlich hilft's! Eigentlich hat Frau Staschik für diesen Rundschau-Bericht auf einem Gruppenfoto mit allen Helfern bestanden. Das fällt diesmal leider dem drohenden Redaktionsschluss zum Opfer – und wird in der nächsten Ausgabe nachgeholt. Versprochen!



Selbstbestimmt leben in einem zweiten

Zentral in Hamburg, in der Nähe zur Außenalster liegt die moderne **Tagespflege** der Hartwig-Hesse-Stiftung – mitten im **Parkquartier Hohenfelde**. Individualität und Selbstbestimmung jeden einzelnen Gastes sowie eine liebevolle Betreuung prägen unsere Arbeit. Lernen Sie uns im Rahmen eines kostenlosen Probetages oder bei unseren regelmäßigen Themenabenden kennen. Gern informieren wir Sie ausführlich.

Kontakt vor Ort:

Tagespflege
Parkquartier Hohenfelde
Mühlendamm 31, 22087 HH
info@hartwig-hesse-stiftung.de
www.hartwig-hesse-stiftung.de
Tel.: 040 / 53 45 99 70
Leitung: Mareike Kobel

Tagespflege
HARTWIG HESSE
STIFTUNG
Gepflegt leben

Verzaubertes Hamburg

Eine neue Hamburgensie für die Hansestadt

Buchbesprechung und Fotos Karin Hanigk

Vor einigen Jahren erschien die klingende Chronik „Musikstadt Hamburg“, herausgegeben von Hermann Rauhe. In fast ähnlicher Aufmachung ist nun im Mai die magische Chronik „Zauberstadt Hamburg“ herausgekommen.

Um es gleich vorweg zu schreiben: Es ist ein Prachtband über die Zauberei in Hamburg. Der Autor, selbst ein prominenter Vertreter seiner Zunft, hat auf 228 Seiten die Stadt Hamburg aus der Sicht der Zauberkunst dargestellt. Es ist wahrlich erstaunlich, seit wann und wo Zauberkunst in der Hansestadt existiert. Sie beginnt auf dem Dom im frühen 19. Jahrhundert und endet (falls sie überhaupt je ein Ende findet) in Theatern und Museen von Hamburg des 21. Jahrhunderts. Unterstützt bei seinem Vorhaben, die Zauberkunst so allumfänglich darzustellen wie möglich, wurde Wittus Witt dabei von Dr. Jürgen Döring, der bis zum letzten Jahr für die Plakatsammlung im Museum für Kunst und Gewerbe verantwortlich war. Er berichtet über den Plakathersteller Adolph Friedländer, der vorwiegend für Hagenbeck großformatige Werbeblätter druckte, aber auch für Artisten und vor allem für Zauberkünstler. Die wunderschönen Abbildungen verdeutlichen dies überzeugend.

Dr. Malte Herwig, der gerade die viel diskutierte Biografie über Kalanag veröffentlicht hat, stellt den seiner Zeit weltgrößten Zauberkünstler vor und berichtet über die Anfänge in Hamburger Schauspielhaus. Prof. Dr. Reimer Eggers berichtet in Wort und Bild über das Zaubertheater „Magiculum“. Überhaupt, wer hätte gedacht, dass es in Hamburg insgesamt drei Zaubertheater gibt?

Besonders gelungen, finde ich, ist Wittus Witt die Verbindung von der bildenden Kunst zur darstellenden Zauberkunst aufzuzeigen.

Zauberausstellungen in der Galerie-W, im ehemaligen Völkerkundemuseum und im Altonaer Museum sind mit eindrucksvollen Abbildungen dokumentiert. Gerade die vielen gelungenen Fotos machen das Buch zu einer Augenweide. Man muss unweigerlich auf jeder Seite verharren, um den ganzen Zauber zu begreifen, der sich dem Leser öffnet. Nicht zuletzt

findet auch das weltberühmte Zaubergeschäft von János und Rosa Bartl Erwähnung. „Zauber-Bartl“ war ein Begriff in Hamburg und der Welt. Und wer es noch nicht wusste, erfährt in dieser mit viel Liebe zusammengestellter Chronik auch, dass Rosa Bartl einen besonderen Platz im „Garten der Frauen“ erhalten hat. Natürlich erinnert Wittus Witt auch an die zahlreichen Varietés, wie das „Haus Vaterland“ und das „Hansa-Theater“. Es gäbe noch viel mehr über diese zauberhafte Hamburgensie zu berichten, aber dazu reicht der Platz hier leider nicht.

Erwähnt werden sollen aber noch beiden Grußworte: Dr. Carsten Brosda (Senator für Kultur und Medien) und Dr. Armgard Seegers (ehemalige Leiterin für Kultur beim Hamburger Abendblatt) leiten dieses großformatige Buch ein. Und wer die Zauberkunst lebendig erleben möchte, der findet auf der dem Buch beigelegten DVD rund 60 Minuten Zauberauftritte von Hamburger Zauberkünstlerinnen und -künstlern.

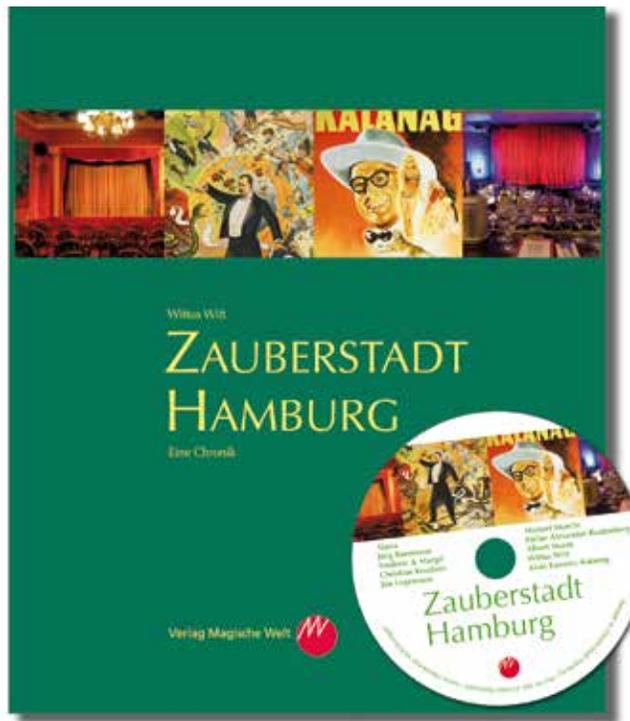
Zauberstadt Hamburg, Wittus Witt, mt 28 x 24 cm, Schutzumschlag mit DVD und zwei weiteren Beilagen, 228 Seiten mit über 300 Abbildungen.

Preis 47,50 Euro,

zu beziehen beim Hamburger Verlag Magische Welt
Bergstedter Chausse 32

22395 Hamburg

abc@magischewelt.de.



Ich, der Lindner.

Eine Glosse von Ulrich Müller

Da steh ich nun, ich Linde. Und unter mir stehen zwei kleine Menschen. Ich höre ihnen zu. Ob sie das merken?

„Du, weißt du was?“, sagt die Eine.

„Ne“, sagt die Andere.

Wie man sieht: Es sind zwei Frauen.

„Neulich hat ein Schüler mich doch ‚Lehrer‘ genannt.“

„Ne, wirklich?“

„Den hab´ ich aber auf den Topf gesetzt.“

„Recht so!“

„Ich bin nun seit drei Jahren dein ‚Lehrer‘, wie du es nennst. Und noch immer hast du nicht kapiert, dass ich weiblich bin. Wie heißt die weibliche Form von ‚Lehrer‘?“

„Na, dem hast du´s aber gesteckt. Und?“

„Vielleicht ... äh ... Lehrerin?“, hat er kleinlaut gestottert. ‚Bravo!‘, hab ich ihn gelobt und ihm eins auf die Schulter gehauen.“

„Na, dem hast du´s aber wirklich gegeben! Eine Lehre fürs Leben.“

Was ich daraus schließe, ich Linde? Bei den Menschen macht man Unterschiede zwischen Mann und Frau. Der Große und Dicke heißt ‚Lehrer‘. Und die Kleine und Zarte bekommt ein ‚in‘ hintendran. Das war mir neu. Also habe ich meine Pilze und die Nachbarn aktiviert. „Forscht doch mal nach im Wood Wide Web, ob es das auch bei den Bäumen gibt!“ Sofort war unser Social Network elektrisiert. Im Interwood blitzte es hin und her. Bei uns Bäumen braucht der ‚Blitz‘ ein bisschen länger als bei den Menschen. Vielleicht Minuten, oder auch Stunden. Einige ‚Blitze‘ dauern ganze Tage. Doch dann stand es fest: Wir Bäume kennen keinen Unterschied zwischen Ihm und Ihr, soweit es die Anrede betrifft. Ganz anders als die Menschen. Die nennen es „Gendern“. Bei ihnen heiße ich Linde, DIE Linde. Dabei bin ich auch Mann. Das ist nicht gerecht! Das müssen wir unbedingt unter uns Bäumen diskutieren. Noch etwas stellte sich heraus, bei näherer Betrachtung: Bei uns Bäumen ist der Mann völlig unterprivilegiert. Fast alle Bäume nennt man weiblich. Die Linde, die Eiche, die Buche, die Kastanie, die Ulme, die Weide, die Platane, die Esche, die Pappel, die Robinie, die Erle. Auch unsere stacheligen Kumpel aus der Koniferen-Schonung heißen weiblich: Die Tanne, die Fichte, die Kiefer, die Lärche, die Tuja. Selbst

unsere krüppelige Latsche nennt man ausschließlich beim weiblichen Namen. Alle heißen sie die, die, die. Nur eine männliche Baumbezeichnung haben wir zu Tage gefördert: Den Ahorn. Wo bleibt denn da die Quote? Nur bei den kleinen und verwachsenen Verwandten im Gestrüpp ist es etwas anders. Dort macht man ein paar Ausnahmen mehr:

Der Buchsbaum, der Weißdorn, der Rhododendron, der Lorbeer, der Wacholder. Aber mal im Ernst: Sind das Bäume?

Und auch von den Menschen werden wir alle so genannt. Immer die, die, die und nochmal die. Das nennt sich geschlechtergerechtes Gendern! Das muss sich ändern!

Das ist ein Verstoß gegen die Gleichheit. Alle Wesen auf Erden sind gleich vor Gott. Das will er so. So war es gemeint. Da bin ich sicher. Wir alle, wir Bäume im Wald. Und so lautete der Beschluss nach einem Jahr hitziger Debatte im unterirdischen Web: Ab jetzt heißen wir nicht nur die Erle. Es gibt auch einen Erler. Genauso wie einen Eichler, einen Bucher, einen Kastanier, einen Ulmer, einen Weider, einen Plataner, einen Escher, einen Robinier, einen Pappler. Auch einen Tanner und einen Fichter und einen Kieferer und Lärcher gibt es im Koniferenwald.

Bei der Tuja und ihrem Gegenpart tue ich mich schwer. Und es gibt mich: den Lindner.

Den Lindner?

Wieso denn Lindner? Die Kategorie „Linde“ ist biologisch weder noch. Ich fühle mich zwar als Mann. Doch schaue ich in meiner Krone von links nach rechts, so sehe ich ausschließlich Blüten mit Staubblättern und Fruchtblättern in einem.

Das heißt: Ich bin Zwitter.

Was nun? Auch dafür hat die Sprache ihre Lösung parat. Ich heiße „Lind(e)*ner“. In Worten: Lind-Klammer auf-e-Klammer zu-Sternchenner. Ist doch klar! Und auch ganz einfach! Fairness muss sein. Endlich herrscht Klarheit im Wald. Und auch Gerechtigkeit. Und Respekt vor uns Bäumen und Pflanzen. Besonders den Männern unter uns. Was bin ich froh, ein Baum zu sein! DER Baum, wohlgermerkt, liebe Bäuminnen!

Ob die Menschen das wohl begreifen?

Ulrich Müller alias Lindner

Der Friede beginnt im eigenen Haus.

Text: Annegret Krol

Haben Sie schon einmal die Hausordnung in Ihrem Mietvertrag durchgelesen? Nein? Dann ist es aber allerhöchste Zeit! Viele Leute wissen gar nicht, welche Regeln sie als Mieter zu beachten haben. Die Folge davon ist, dass ihre Nachbarn genervt sind, besonders was Lärm betrifft. In Hamburg beginnt die Ruhezeit um 20 Uhr. Die absolute Nachtruhe gilt von 22 bis 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen sogar bis 9 Uhr (<https://www.hamburg.de/laermschutzansprechpartner/125464/nachbarschaft/>). Das gilt übrigens nicht nur für Mieter von Wohnungen, sondern für alle Bewohner der Stadt, also auch Menschen mit Reihen- oder Einfamilienhäusern, Gäste in Hotels oder solche, die sich in der öffentlichen Umgebung aufhalten. Der Einfachheit halber schreibe ich aber größtenteils aus der Sicht von Mietern einer Wohnung.

Eine Wohnung ist gedacht als Rückzugs- und Erholungsraum für dessen Bewohner. Diverse Leute sind allerdings der Meinung, dass sie in ihrer Wohnung (inklusive Balkon und Garten) alles machen können, was sie wollen. Das ist aber nur bedingt richtig. Ist Ihnen schon mal der Gedanke gekommen, dass Ihre Nachbarn andere Interessen und Gewohnheiten als Sie haben? Jeder Mieter hat (genau wie ein Tier) ein Revier, in dem er vieles machen kann und darf. Aber sein Revier hat Grenzen. Wenn er diese überschreitet und in das Revier seines Nachbarn eindringt, dann gibt es berechtigterweise Streit. Hält sich der „Revierüberschreiter“ immer noch nicht an die Regeln, gibt es einen Mini-Krieg. Möchten Sie, dass es schon innerhalb des Hauses Krieg gibt? Sicher nicht. Deswegen machen Sie sich mal Gedanken, wie der Friede im eigenen Haus und auch in der Öffentlichkeit zumindest hinsichtlich Lärms beibehalten werden kann. Der Titel dieses Artikels ist übrigens ein Zitat von Karl Jaspers (https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Jaspers), welches ich mal im Internet fand.

Im Folgenden finden Sie Sachen, die Ihre Mitbewohner (besonders nachts) nerven, und zwar nicht nur in der Wohnung, sondern auch auf dem Balkon, im Garten, in der Öffentlichkeit (auch auf Gewässern wie Alster und Kuhmühle):

„Musik der anderen zu hören, auch aus TV-Sendungen oder nur die Bässe“

Sie sind nicht an einem Ort, wo alle das Gleiche hören wollen (Disco, Kino, Veranstaltungen). Nicht jeder mag Ihre Musik beziehungsweise möchte lieber seine eigene Musik hören. Am meisten nervt es, wenn Ihre Nachbarn noch bei geschlossenem Fenster Ihre Musik von draußen hören müssen. Mein Tipp: Hören Sie Ihre laute Musik mit

Kopfhörern. Reduzieren Sie die Intensität der Bässe an Ihrem Gerät. Wenn die Filmmusik lauter wird, stellen Sie diese mit der Fernbedienung leiser, auch wenn dieses Hin- und Herschalten nervt.

„laute Geburtstagsfeiern („ist ja nur einmal im Jahr“)
Rechnen Sie mal die Nachbarn (jede Person!) zusammen. Sie werden merken, dass dieser angeblich zu akzeptierende Lärm dann zum Beispiel alleine in Ihrem Haus zweimal im Monat statt nur einmal im Jahr auftritt. Nur einfach die Nachbarn über den Lärm zu informieren, ist zwar einfach, reicht aber nicht aus. Denn derjenige der Lärm macht, muss alle infrage kommenden Menschen fragen, ob sie damit einverstanden sind. Wenn die Feiernden sich nicht an die allgemeine Nachtruhe ab 22 Uhr halten, müssen sie damit rechnen, dass Anwohner aus der näheren und fernerer Umgebung deswegen die Polizei holen.
„laute Gespräche, sodass man fast jedes Wort versteht“
Einige Menschen sprechen von Natur aus laut, einige aber auch nur, weil ihnen nicht beigebracht wurde, bei bestimmten Gelegenheiten gedämpfter zu sprechen. Schon tagsüber kann es nämlich anstrengend sein, selbst bei geschlossenem Fenster laute Gespräche von draußen zu hören, von Datenschutz mal ganz abgesehen. Denn durch Wände, Fenster, Gegenstände, Straßen, Bürgersteige, Autos und so weiter wird der Schall reflektiert und damit verstärkt. In einer Wohnung, in der viel Parkett, Laminat oder Fliesen verlegt sind, die dann auch noch spartanisch eingerichtet wurden, wird jedes Geräusch laut reflektiert, weil diese glatte Oberflächen haben. Je mehr Teppich und Stoffe (Kissenbezüge, Gardinen) in dem Zimmer sind, desto mehr wird Schall geschluckt. Abends herrscht nicht mehr der normale Umgebungslärm, sodass Geräusche und Gespräche noch lauter als sonst zu hören sind. Versuchen Sie daher am besten, bei normalen Gesprächen spätestens nach 22 Uhr etwas leiser zu sprechen.

„das Rücken (Quietschen) von Möbeln“ oder „klappernde Schuhabsätze“

Haben Sie schon mal überlegt, dass durch dieses Quietschen nicht nur die Nachbarn genervt sind, sondern auch der Fußbodenbelag (Parkett, Laminat, PVC-Belag) beschädigt wird? Um diese Geräusche zu vermeiden, können Sie in allen möglichen Geschäften Filzunterlagen kaufen, und diese unter die Stuhl- und Tischfüße kleben. Ist dies aus den unterschiedlichsten Gründen nicht möglich, hilft aber auch, Stühle und Tische (zu zweit) leicht anzuheben beziehungsweise Tische ganz vorsichtig zu verschieben. Noch besser wäre es natürlich, einen Teppich darunter

zu legen - oder gleich in der ganzen Wohnung. Dann würden Ihre Nachbarn, besonders wenn Sie auch noch Gäste haben, das viele Klappern von Schuhen größtenteils nicht mitbekommen.

„Treppenhauslärm“

Auch im Treppenhaus passiert etliches, was die Mitbewohner stört, und zwar besonders ab dem Abend. Dabei wollen die meisten Nachbarn nachts schlafen oder einfach zur Ruhe kommen. Tagsüber schrecken viele zusammen aufgrund des Lärms. Dies stört besonders:

Trampeln beim Rauf-/Runtergehen, und gerne noch mehrere Stufen auf einmal herunterspringen

Geschrei und/oder laute Gespräche

Zuknallen der Wohnungstür, statt den Griff herunterzudrücken oder den Schlüssel gedreht zu halten und so die Türe leise zu schließen

nachts die Haustür laut zufallen lassen, statt sie leise zu schließen und darauf zu achten, dass die Tür auch wirklich geschlossen ist

Lärm in Wohnungen bekommen übrigens nicht nur die Nachbarn mit, die direkt über, unter oder neben einem wohnen. Denn viele Geräusche, besonders die von Handwerkerarbeiten, übertragen sich über alle Mauern. Beispiel: Das Parkett im Wohnzimmer wird geschliffen. Über den Fußboden überträgt sich der Lärm (besonders in Altbauten) in etliche Zimmer nebenan (natürlich auch in der eigenen Wohnung). Da der Lärm vom Fußboden an die Wände übertragen wird, „läuft“ der Lärm teils durch das ganze Haus, jedenfalls über etliche Etagen. Ich kann das aus Erfahrung sagen, da in unserem Häuserkomplex (gebaut Anfang des 20. Jahrhunderts) seit Jahren viele Wohnungen modernisiert wurden und werden.

Und das sind Denkmuster einiger störender Mieter:

„Mitmieter sollen doch tolerant sein und die Musik des Nachbarn akzeptieren!“ oder

„Mich stört es nicht, die Musik der anderen Mieter zu hören, und ich kann mich trotzdem auf das Lesen konzentrieren!“ oder „Viele gehen sowieso erst nach 23 Uhr ins Bett, erst recht am Wochenende. Also kann ich bis dann Lärm machen.“

Akzeptieren Sie alles, auch wenn es Ihnen gegen den Strich geht? Besser sollten Sie sich an die allgemeine Hausordnung halten, statt von sich auf andere zu schließen. Die „Lärmer“ denken leider nicht daran, dass etliche Nachbarn dann erst einmal durch den Lärm aufgedreht sind, und mindestens eine Stunde benötigen, um sich zu beruhigen. Außerdem ist die Denkweise, dass ihre Schlafzeit eine allgemein übliche sei, einseitig.

„Über den Lärm beschwert sich ja keiner.“

Viele ärgern sich schwarz darüber, bekommen hohen Blutdruck und Kopfschmerzen, mögen aber keine Konfliktgespräche führen. Außerdem sind Sie es, der die Regeln überschreitet.

„Ich bin an/auf der Kuhmühle und will dabei meine Musik laut hören.“

Haben Sie schon mal überlegt, dass Ihre Musik noch hunderte Meter weit gehört wird von allen die dort spazieren gehen, und besonders denen, die dort wohnen? Ist Ihnen schon mal eingefallen, dass andere Ihre Musik nicht hören wollen?

Versuchen Sie doch bitte mal, sich in die Lage Ihrer Wohnungs- und Stadtteilnachbarn zu versetzen:

Rund um Ihr Haus und Ihren Garten wohnen hunderte von anderen Menschen. Teilweise liegen Schlafzimmer zum gleichen Hof wie die Balkone.

Viele Menschen haben ihre Fenster Tag und Nacht geöffnet (letzteres besonders bei Hitze). Menschen möchten auf ihrem Balkon oder bei geöffnetem Fenster lesen, meditieren, sich auf eine Prüfung vorbereiten. Einige Nachbarn haben ein Geschäft, ein Büro oder arbeiten von zu Hause aus. Diese arbeiten nicht unbedingt nur von montags bis freitags von 8 bis 17 Uhr, sondern auch abends oder am Wochenende. Dazu benötigen die meisten Ruhe, um sich zu konzentrieren. Aber: Von einer Hausseite aus hören die Stadtteilnachbarn Lärm von Autos oder Bauarbeiten, von der anderen Ihren Lärm. Sie haben keine Möglichkeit mehr, einen Ort der Stille in ihrer Wohnung oder an ihrer Arbeitsstelle zu finden.

Schichtarbeiter müssen auch tagsüber schlafen oder am Wochenende arbeiten. Teils sind Personen krank oder einfach erschöpft, benötigen Ruhe, haben einen anderen Schlafrhythmus als Sie. Andere wollen am Sonntag zur Kirche gehen oder am nächsten Tag verreisen, und müssen daher früh aufstehen.

Lärm hat die unterschiedlichsten gesundheitlichen Auswirkungen, und zwar nicht nur Nervosität und Bluthochdruck. Mehr finden Sie hier: https://www.lfu.bayern.de/laerm/laerm_allgemein/wirkung_auf_menschen/index.htm

Finden Sie sich in dem einen oder anderen Punkt wieder? Dann denken Sie statt „Ich will ja“ besser an Miteinander, Respekt und Rücksicht gegenüber Ihren Mitmenschen! Danke!

Kleinanzeige

Habe einen gut erhaltenen Wäschekorb zu verschenken.
Höhe ca. 55 cm Durchmesser 50 cm.
Telefon 040 / 227 398 52

AKi – Aktivspielplatz Hamburger Straße e.V.

von Uschi Pfündner

An der Averhoffstr. / Ecke Waisenstiege ist der AKi - ein Aktivspielplatz für Kinder. Bestimmt sind schon viele vorbeigegangen und haben sich gefreut, dass sich inmitten der dicht besiedelten Stadt ein attraktiver 5000qm großer Platz für Kinder befindet. Hier herrscht beinahe Pfadfinderatmosphäre.

Der AKi hat sich im Jahr 1970 aus einer Initiative von El-

tern, skaten, Stockbrot am Lagerfeuer bruzzeln, Kicker, Musik, Fahrradparcours etc. Der Spielplatz steht den Kleinen in Euren Familien offen – kommt vorbei: tragt, wenn ihr kommt, eine medizinische Maske, sagt Euren Namen und die Telefonnummer eurer Eltern und eure Anschrift. Sprecht einen Erzieher an und dann kann es losgehen. Im Augenblick findet durch Corona bedingt



tern aus dem Stadtteil Barmbek-Uhlenhorst entwickelt. Sie suchten für ihre Kinder eine angemessene Spielmöglichkeit – und letztlich stellte die Stadt das Gelände zwischen Averhoffstraße und Heinrich-Hertz-Straße gegen eine geringe Pacht zur Verfügung. Es wurden damals Baracken aufgebaut, die leider in den 90'er Jahren abbrannten. Aber im Laufe der Zeit wurden dann Büros, eine Werkstatt, Bibliothek aufgebaut. Man gab nicht auf! Als Trägerverein ist Aktivspielplatz Hamburger Straße e.V. eingetragen – und bis heute liegt die ehrenamtliche Vereinsführung in Händen von Eltern. Drei Betreuer kümmern sich Montag bis Freitag von 14 bis 18h und in den Ferien von 10 bis 16h um die Kinder zwischen 6 und 14 Jahren. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, sich dort zu betätigen: Hüttenbau und Abenteuer, Tischten-

alles draußen statt.

Ich würde sofort mitmachen – aber mein Alter hindert mich daran!!!

– das meint Uschi Pfündner

FEINKOST & COLONIALWAREN	
Lieferservice	UPS Express Paketshop
Andreas Thiele	
Papenhuder Straße 9 · 22087 Hamburg	
Telefon 040/2 20 97 05	Öffnungszeiten
Fix Faxen 040/2 27 99 16	Mo.-Fr. 06.30-13.00
	14.30-18.30
	Sa. 06.30-13.00

	Neu auf der Uhlenhorst
click & collect Mo. - Fr. von 15.00 - 18.00 Uhr	Die Welt steht still - wir nicht
	und verlagern unser Online-Geschäft in den Uhlenhorster Reisedienst.
alstertrend.de	Scannt unseren QR-Code und legt die von Euch gewünschten Artikel in den Warenkorb.
info@alstertrend.de	Wir schicken täglich Eure Waren kostenlos zu Euch nach Hause.
0172 4186700	Hartwicusstr. 6 • 22087 Hamburg

Hallo allerseits,

ich habe einen „Lichtblick“ entdeckt. Endlich gibt es wieder ein Tausch-Häuschen Ecke Averhoffstrasse/ Waisenstieg, direkt am AKI.

Das alte Tauschhäuschen Ecke Uhlenhorster Weg/Overbeckstrasse war leider eines Tages in 2020 verschwunden.

Der Grund war klar, es hatte sich immer mehr „Sperr-



müll“ angesammelt und die ehrenamtlichen Initiatoren hatten keine Lust, den angesammelten Müll zu entsorgen. Schon das Betreiben einer solchen Einrichtung verursacht Arbeit, um sie in Ordnung zu halten.

Wir hatten uns schon im vorigen Jahr über das vorherige Tauschhäuschen gefreut, es häufig

genutzt, einerseits, um unsere Bibliothek auszudünnen, andererseits blieb nicht aus, dass das eine oder andere Buch wieder dazu kam. So hat es mich sehr gefreut, dass ich unter anderen 2 Kriminalromane von Cay Rademacher fand, die im Hamburg nach den Bombardements, respektive in der Nachkriegszeit handeln und historisch gut recherchiert sind. *Der Trümmermörder* und *Der Fälscher*. Spannende Lektüre. Wie gut, dass ich diese Zeit im Thüringer Wald verbringen durfte. Das nur am Rande.

Wir finden es aber mutig, dass wieder jemand einen neuen Anlauf genommen hat, freuen uns und hoffen, dass es für alle im Stadtteil von Nutzen ist.

Es muss nicht immer etwas, das im Haushalt überzählig ist, in den Müll wandern.

Es wäre schön, wenn jeder aus der Nachbarschaft, der das Tauschhäuschen nutzt, darauf achtet, dass es kein Schandfleck wird, dann haben viele Nutzen davon.

Wäre das nicht eine Erwähnung wert im Stadtteil-Magazin?

Gruß: Heidger Juschka

Impressum

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1893 r.V., Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst, Mundsburger Damm 37, 22087 Hamburg

Redaktion: Heike Seiler-Völker (V.i.S.d.P.), Mundsburger Damm 37, 22087 Hamburg
Leserbriefe: meine.meinung@hubv.de

Vereinskonto: IBAN: DE 15 2005 0550 1203 1271 37 BIC: HASPDEHH

Artikel bitte im Word- oder ODF-Format als Mail an rundschau@hubv.de, höchstens 2 Fotos pro Artikel als extra Anhang.

Redaktionsschluss: 10. des Vormonats. Abdruck und Vervielfältigung - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Kürzen von Artikeln und Leserbriefen vor. Ein Recht auf Abdruck besteht nicht.

Für die Richtigkeit von Termin- und Veranstaltungshinweisen wird keine Gewähr übernommen. Für Fotos und Manuskripte, die unverlangt eingesendet werden, wird keine Gewähr übernommen.

Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - liegen beim Hohenfelder Bürgerverein r.V.

Umshlagfotos © Rüdiger Münzer, Hamburg 2020

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:
Syncrohost GmbH, Scharnskamp 23f, 22415 Hamburg,
Tel. 040-5316380, Mail hubv@syncrohost.de

Erscheinungsweise: 6 Mal im Jahr, und zwar am 1.2./ 1.4./ 1.6./ 1.8./ 1.10./ 1.12.

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats. Auflage: 2500 Exemplare

Es gilt die Anzeigenpreisliste 1 vom 1. März 2020

Werden auch Sie Mitglied im Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V., Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst!

Schicken Sie diesen Coupon an die Geschäftsstelle des Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V., Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst, Mundsburger Damm 37, 22087 Hamburg, Tel.: 18 04 90 60. Wir freuen uns auf Sie!

Ja, ich möchte im Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V., Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst, Mitglied werden.

Beitritterklärung zu einer Persönlichen Partner Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Name Geburtsdatum

Vorname

Partner/in Name Geburtsdatum

Partner/in Vorname

Straße Hausnummer

PLZ Ort

Telefon E-Mail

Jahresbeitrag (Stand 2016): Einzelperson: 48,00 €

Paar: 78,00 €

Firma: 96,00 €

Aufnahmegebühr nach eigenem Ermessen mindestens 10 €

Geworben von:

Datum, Unterschrift

Einzugsermächtigung – jederzeit widerrufbar.
Hiermit ermächtige ich den Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V., meinen Jahresbeitrag künftig im Rahmen des Lastschriften-Einzugs-verfahrens von meinem Konto abzubuchen

Kontoinhaber: Name, Vorname

IBAN:

Datum, Unterschrift



Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V.

Stadtteile Hohenfelde und Uhlenhorst
Mundsburger Damm 37 22087 Hamburg
Tel.: 040 18 049 060 Mail: info@hubv.de

Rundschau Juni - Juli 2021

*Hier steht Ihre Anschrift,
wenn Sie als Vereinsmitglied die
Rundschau per Post erhalten.*

www.hubv.de

